

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 17 (2004)  
**Heft:** [7]: Designforschung in der Schweiz

**Vorwort:** Wenn Design Wissenschaft wird  
**Autor:** Ernst, Meret

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

#### Impressum

Redaktion: Meret Ernst  
Design: Barbara Schrag  
Produktion: Sue Lüthi  
Korrektur: Mario Güdel  
Verlag: Susanne von Arx  
Designkonzept: Susanne Kreuzer  
Litho: Team media GmbH, Obfelden  
Druck: Südostschweiz Print, Chur  
Umschlagillustration aussen und innen:  
Yves Netzhammer

Eine Beilage zu Hochparterre 6-7/04

© Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

Herausgegeben vom Verlag Hochparterre in

Zusammenarbeit mit der Förderagentur für Innovation

des Bundes KTI, der Hochschulen für Gestaltung

und Kunst Zürich und Luzern HGKZ, HGKL sowie der

Swiss Design Association SDA.

Zu beziehen bei: Swiss Design Network, Hafner-

strasse 31, Postfach CH-8031 Zürich, +41 43 446 26 56

## Wenn Design Wissenschaft wird

Das Doppel Forschen und Gestalten wird in der Schweiz an den Hochschulen für Gestaltung und Kunst gespielt. Sie sind Teil der sieben Fachhochschulen, die in den letzten zehn Jahren gebildet wurden. Das Gesetz verpflichtet sie seit 1995, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung zu betreiben. Und so die Verbindung zu Wissenschaft und Wirtschaft zu sichern. Für die Designschulen ist das ein im Wort-sinn grundlegender Auftrag: Was Designforschung ist, muss zu grossen Teilen noch geklärt werden. Diese Arbeit haben ihnen die universitären Disziplinen – anders als in technischen, sozialen oder wirtschaftlichen Fächern – nicht abgenommen. Geforscht wird vor allem in Projekten. Das vorliegende Sonderheft zeigt einen Ausschnitt aus der Forschungspraxis. Der Vielfalt der Fragestellungen entspricht eine Vielzahl an Zugangsweisen und Absichten. Eine Filmproduktion vom Dreh bis zur Auswertung soll unter realistischen Bedingungen die Vorteile des digitalen Kinos erforschen – entstanden ist auch ein wunderschöner Spielfilm. Die Holzverbindung per Ultraschall wird an Prototypen getestet und steht vor der Markteinführung. Die Kulturwirtschaft der Schweiz wird mit statistischen Methoden erhoben und liefert Kulturpolitikern Argumente. Eine Installation mit künstlerischem Potenzial überprüft die Verschmelzung von realer und virtueller Wirklichkeit zur Augmented Reality; der Zugang zu einem Archiv von sechs Millionen Stoffmustern wird über gestalterische Parameter hin gesucht. Auf allen diesen Feldern spielt Designforschung. Das meint Forschung über, für und durch Design.

Forschende brauchen Rüstzeug. Sie müssen lernen, mit dem Besteck wissenschaftlicher Arbeit umzugehen. Spricht man über Forschung, spricht man über die Qualität der Ausbildung. Offen bleibt, wie sich die Umsetzung der Bologna-Reform mit ihrem modularen Studiensystem auswirkt. Wie viele Bachelors treten den Weg in die Forschung an? Können nur Masters forschen? Mehr Praxisnähe, auch in der Forschung, fordern die einen. Die andern wollen die Theorie nicht zu kurz kommen lassen. Für alle gilt: Forschende müssen befähigt werden, zu forschen.

Das braucht Mittel. Sind die Mittel knapp, hilft nur Absprache unter den Mitspielern. Nicht jede Designschule muss alles erforschen. Kompetenzen lassen sich aufteilen. Die Forschung der Fachhochschulen wird zum grossen Teil von der Förderagentur für Innovation des Bundes (KTI) und den Schulen selber getragen. Für die neue Rahmenkreditperiode sind 115 Millionen Franken Bundesgelder für KTI-Projekte budgetiert. Damit wird angewandte Forschung und Entwicklung aufgebaut. Unterstützt wird nach Qualität der Eingaben. Anträge aus der Designforschung haben dieselben Chancen wie aus allen anderen Fachhochschulbereichen. Wenn sie gut sind. Forschung, davon sind alle an diesem Heft beteiligten Mitspieler überzeugt, braucht einen Rahmen. Egal, in welcher Disziplin, mit welchem Erkenntnisziel, ob sie Grundlagen bildet oder anwendungsorientiert verfährt: Forschung muss angestossen, finanziert, gepflegt und vor allem veröffentlicht werden. Auf diesem Weg formiert sich die Designforschung zur Wissenschaft. Meret Ernst

### Inhalt

- 4 Designforschung: Forschen im Netzwerk

### Forschungsprojekte

- 8 Gefühle messen  
10 Ein Blick in die Kinozukunft  
12 Kultur als starke Branche  
14 Dem Holz verbunden  
16 Plakate in Bewegung  
18 Weitere Forschungsprojekte
- 20 Swiss Design Network: Von der Praxis zur Disziplin

**KTI/CTI**  
DIE FÖRDERAGENTUR FÜR INNOVATION

**SWISSDESIGNNETWORK** SDN

FACHHOCHSCHULE  
ZENTRALSCHWEIZ

**HGKZ**

HOCHSCHULE FÜR  
GESTALTUNG+KUNST  
LUZERN

**HGKZ**

HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG UND KUNST ZÜRICH  
ZÜRCHER FACHHOCHSCHULE



swiss design association